









[41] Das verglück
und
Im Sterben gleichwohl großmüthig übergebene
Leben

Der Weyland
Hochgebohrnen Frauen,
S R A S S E N
BEATA SOPHIA
JULIANA,

geb. Freyin von Danckellmann
und PRANGIN,

Des auch
Hochgebohrnen Herrn,

Herrn Hans Adams /

Freyherrn von Ende,

Seiner Königl. Maj. in Preussen hochbestaltten Regierungs-Raths
im Herzogthum Magdeburg / wie auch Dohmberren zu Halberstadt /
Erbherrn auf Altjefnis und Trinum

Seliebtesten Gemahlin.

Als dieselbe
In der besten Blütze Ihres Lebens, zu schmerzlicher Betrübnis
bender Hochfreherrlichen Familien / den 2. Septembris 1716.
dieses zeitliche verlassen:

Wolte
In herzlichen, doch durch der Wohlseel. im Sterben bezugten heiligen
Großmüthigkeit, getrösteten Mittheiden
entwerffen

F. W. Schardius Seiner Königl. Maj. in Preussen,
Hoff-Prediger / Consistorial-Rath und Inspector im Herzogthum Naadeburg.

DELR333, Gedruckt bey Christian Vogelgesang.

BEATA JOHANA

ULLIANA

von ...

...

...

...

...

...

...

...

...

...

...





Als grosse Nichts der Welt hegt
 lauter Unglücks-Fälle,
 Die kein Heraclitus genug beweinen kan,
 Und suchet man davon die wahre
 Ursprungs-Quelle,
 So trifft man selbst sein Herz statt dieser Quelle an.
 Das wünschet stets, und zwar allein nach seinem Willen,
 Denn das verderbte Fleisch regieret seinen Sinn,
 Will nun das Schicksaal nicht den Eigensinn erfüllen,
 So fället unser Glück nach unsrer Meinung hin.
 Drum kan die Tugend nur bey solchen Fällen lachen,
 Die sonst der arme Mensch vor Unglücks-Fälle hält.
 Denn Ihre Großmuth macht gar nichts aus solchen
 Sachen!
 Worauff nur unser Herz und nicht der Himmel fällt.
)(2 Im

Zu Sterben selbst muß ja diese Tugend siegen,
Denn, was den Tod verhaßt, das Leben süsse macht,
Und woran sonst der Welt ein grosses Würde liegen,
Das wird von ihr gar recht, als Thorheit, ausgelacht.
Die Großmuth setzt auch darein ihr rechtes Wesen,
Wenn Lust und Schmerz bey uns ein gleiches Her-
ze findt,

Und wenn die Seele hat, was ewig währt, erlesen,
Nicht aber was ein Tand und leere Träume sind.
Jemehr uns demnach will der Schmerz darnieder
drücken,

Jemehr erhebet auch die Großmuth unsern Geist,
Und läßt uns auch der Tod sein Schreckens Bild erblickē;
So ist die Großmuth da, die dessen Ohnmacht weißt.
Allein sie wohnet nur in ganz besondern Seelen,
Es trägt ein jeder Baum der gleichen Früchte nicht,
Nicht jedes Herz erträgt, wenn Noth und Schmer-
zen quälē,

Die Palme trückt man nur, so, daß sie nicht zerbricht.
Die Großmuth will allein insolchen Hütten prangen,
Die nicht wie insgemein von schlechten Zeuge seyn.
Nicht jede Seele kann zu diesen Schatz gelangen,
Sie kehret nur allein bey solchen Menschen ein,

Die

Die sich in Gott versetzt und diese Welt verlassen,
Und die der Himmel selbst der Tugend ganz er giebt,
Ein solcher wird alsdenn die Großmuth auch umfassen
Als die der Tugend Sitz, wie Tochter, stets geliebt.
Ein solches Wohnhaus nun der Großmuth ist zu nennen
Sie! **Hochgebohrne Frau!** Ihr ganz be
sond'rer Geist

Läßt sich daran so leicht, als die Geburt erkennen,
Die ihre Löwen-irth im Sterben auch erweist.
Gewiß, wer sterben soll und doch auf Rosen gehet:
Wer sterben soll un' doch des Glückes Schooskind ist
Wer sterben soll und doch in solchen Stande stehet,
Wo die Vergnügung selbst mit reichen Maasse mißt.
Es fehlt an Hobeit, Witz, auch Glück und allen Gaben
Des gütigen Himmels nicht: Es weinet jedermann:
Es meinen viele noch die beste Lust zu haben,
Wann der geliebte Baum noch länger grünen kann:
Es will das treue Herz des Ehgemahles brechen,
Dieweil der Tod den Bund der treuesten Liebe bricht:
Des **Grossen Vaters** Mund kan keine Sylbe
sprechen,
Dieweil des Todes Wuth **JHM** nach den Herzen
sticht.

Die.

Die Liebes-Pfänder auch so zeitig zu verlassen,
Die Freunde nun nicht mehr, nur Tod u. Angst zu sehn,
Und mitten in den Glück doch freudig zu erblaffen:

Das kan gewißlich nicht von jeden Geist geschehn.
Gewiß, da ist der Tod ein Schreckens-Wort zunennen,
Und schlechte Seelen sind zu solcher Zeit verzagt.

Dahero, wer da will erhabne Seelen kenne,
Der sehe, was alsdenn beherzte Großmuth wagt.

Diß, **Hochgebohrne Frau!** zeigt Uns Ihr
Todt und Leben,

Wer beudes nur, wie ich, zu kenne glücklich ist,
Der wird **SIE** dieses Lob mit höchsten Rechte geben,
So man noch viel zu schlecht in diesen Zeilen list.

Weg demnach Socrates, mit deinen tapffern Sterben!

Dein Muth ist ohne Grund und ein verstelltes Thum
Es kan sonst keiner sich den wahren Ruhm erwerben,

Wo nicht die Großmuth kan auf festern Grunde ruh'n
Ihr wahrer Grund ist nur bey Christen aufgebauet,

Darauf die Tugend fest und unbeweglich steht,
Und wo die Großmuth auch durch Blitz und Donner
schauet,

Wenn Leben, Glück und Lust gleich gar zu Grunde
geht.

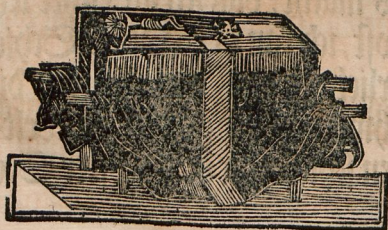
So

So kunte sich nun auch allhier die Großmuth gründen
Sie stund, da alles fiehl, sie hielt, da alles wich,
Sie kunte festen Fuß auch in den Wellen finden,
Sie lachte, wann die Noth durch ihre Seegel strich
Der Glaube war der Fuß darauff sie kunte stehen,
Und dieses machten auch die blassen Lippen kundt,
Die Krafft vergieng, der Muth der kunte nicht vergeh
Der matte Leib erblich, doch rieß der frohe Mund
Ich frage nichts darnach, ich folge G^ott gelassen,
Ich siege sterbende, der Tod erfreuet mich,
Ich kan in seiner Angst gar wohl die Seele fassen,
Genug ist das: G^ott will, ich soll! drum folge ich
Der Geist kan keinen Tod und banges Sterben fühlen
Denn, wen der Himmel hat zum Leben außersehn,
Da kan der kalte Tod zwar in den Schaalen wühlen
Doch kan dem Kerne nach demselben nichts geschehn
Ich lasse zwar allhier zurücker mein Vergnügen,
Doch seh' ich nun die Welt mit müden Augen an.
Man weint um mich, ich muß im düstern Grabe liegen
Doch dieses macht, daß ich im Lichte leben kan.
Darum getrost, ich kan in G^ottes Schickung finden
Was ich verlihren muß von Gütern dieser Zeit.
Auf Seele schwinge Dich aus diesen Welt-Getümmel
Den Wagen schicket dir dein liebster Seelen-Freund.
Nimm

Um ihn mit Freuden an der Weg geht nach den Himmel,
Allwo die Sonne stets erwehlten Seelen scheint.
So redete JHN Mund, so dachte JHN Seele,
So war die Freudigkeit Ihr schöner Jugend Lohn,
So rieß die Großmuth aus in dieser Kummer Höhle.
Sie rühmte den Gewinn mit diesen Freuden Thon.
Wer wolte nun Ihr Grab mit vielen Thränen näzen,
Wer wolte nun mit Ach und Weinen mühsam seyn?
Wer wolte Sie vor todt und für verstorben schätzen?

Da Ihre Seele erst ins Leben gehet ein,
Da Ihre Großmuth lebt und uns die Regel giebet,
Wie man Verlust und Tod auch hier ertragen muß,
Die Großmuth wünschet nichts, als was der Himmel
liebet

Sie freuet sich also bey diesen strengen Schluß,
Sie wird sein Schicken nur ihr frohes Wünschen
nennen,
And also, wenn es komit, sich nicht betrüben können.



Jon. Zb 509

4°

neu in den
LS

ULB Halle 3
002 403 781



Sb.

Paul Diensberg
Buchbinderei
Halle-S., Fleischerstr. 26





[4]
Das beglückte
Und
Im Sterben gleichwohl großmüthig übergebene
Seben

Der Weyland
Hochgebohrnen Frauen,
S R A S S S
BEATA SOPHIA
JULIANA,

geb. Freyin von Sandellmann
und PRANGIN,

Des auch
Hochgebohrnen Herrn,

Herrn Hans Adams /

Freyherrn von Ende,

Seiner Königl. Maj. in Preussen hochbestaltten Regierungs-Raths
im Herzogthum Magdeburg / wie auch Dohmberrn zu Halberstadt /
Erbherrn auf Altjesnik und Trinum

Beliebtesten Gemahlin.

Als dieselbe
In der besten Blütze Ihres Lebens, zu schmerzlicher Betrübniß
beyder Hochfreherrlichen Familien / den 2. Septembris 1716.

Farbkarte #13

B.I.G.

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black